

Pressemitteilung

„Erinnern ist fester Bestandteil jüdischen Lebens“

Neuer Forschungspodcast „Zugehörig oder ausgegrenzt?“ des Exzellenzclusters wirft Schlaglichter auf 1.700 Jahre jüdisches Leben – Forschende aus Judaistik, Geschichte und Theologie berichten an Bildern, Manuskripten und Fotos aus dem Alltag und religiösen Leben von Jüdinnen und Juden ebenso wie über Ausgrenzung und Verfolgungen – Podcast zum Festjahr „2021. Jüdisches Leben in Deutschland“

Münster, 19. April. 2021 (exc) Die Erinnerung an die eigene Geschichte, wie sie im bundesweiten Festjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ gepflegt wird, ist Judaistinnen zufolge seit jeher Bestandteil jüdischen Lebens. „Die jüdische Kultur hatte immer ein enges Verhältnis zur eigenen Geschichte – nicht erst seit der Shoah – und definiert sich stark über ihr kollektives Gedächtnis“, sagen die Judaistinnen Prof. Dr. Regina Grundmann und Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel vom Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Uni Münster zum Start der Podcastreihe „Zugehörig oder ausgegrenzt? 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ des Exzellenzclusters. Mit Kolleginnen und Kollegen ihres Faches sowie der Geschichte und Theologie erzählen sie jüdisches Leben in Deutschland an ausgewählten Fallbeispielen von der Ersterwähnung in der Spätantike bis in die Gegenwart – auf Basis ihrer Forschungsarbeiten und ausgehend von vielfältigen Bildquellen: [vom Gesetzerlass Kaiser Konstantins von 321](#) über reich verzierte Bücher der jüdischen Liturgie des Mittelalters und Urlaubsfotos jüdischer Bäderkultur im frühen 20. Jahrhundert auf Norderney bis zum „Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ in den ersten Jahren der NS-Diktatur und dem Gedenken an die Shoah heute.

„Wir berichten im Podcast vom jüdischen Leben in Deutschland in seiner ganzen Fülle, ohne Antijudaismus, Antisemitismus und Verfolgung im Lauf der Jahrhunderte auszuklammern oder falsche Kontinuitäten über die Zeit zu konstruieren“, so die Judaistinnen Grundmann und Kogman-Appel. Ein differenzierteres Bild ergebe sich erst in der jüngeren Forschung, so Humboldt-Professorin Kogman-Appel, „wenn jenseits einer lakrimosen Geschichtsschreibung, die jüdisches Leben vor allem als Ausgrenzung beschreibt, auch Zugehörigkeiten zur Mehrheitsgesellschaft aufgezeigt werden. Darauf legen wir das Augenmerk im Themenjahr ‚Zugehörigkeit und Abgrenzung‘ des Exzellenzclusters – auch in unserer Podcastreihe, die Teil des Festjahrs ‚1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland‘ ist.“ Der Podcast wirft thematische Schlaglichter sowohl auf blühendes jüdisches Leben in verschiedenen Perioden als auch auf immer wieder auftretende Spannungen mit der Mehrheitsgesellschaft bis hin zu Ausgrenzung und Verfolgung.

Wöchentliche Podcast-Folgen von der Antike bis in die Gegenwart

Das Leben von Jüdinnen und Juden etwa im Mittelalter habe sich nicht in Isolation abgespielt, wie manche bis heute meinten, unterstreicht Kogman-Appel: „Bei allem, was Jüdinnen und

Juden von ihrem Umfeld unterschied, lebten sie recht eng mit Christinnen und Christen zusammen. Das galt auch für Politik und Handel. Auch in Kleidung und Sprache, dem Jiddischen, bestand viel Nähe,“ Abgrenzungen seien auch von Jüdinnen und Juden ausgegangen: „Ein Ziel jüdischer Gemeinderituale war es, sich vom christlichen Umfeld abzugrenzen, die eigene Identität zu definieren und den Zusammenhalt der Gruppe über Jahrhunderte sicherzustellen.“ (sca/vvm)

Programm Podcastreihe „Zugehörig oder ausgegrenzt?“

Die etwa zwölfminütigen Folgen erscheinen wöchentlich auf Spotify, Deezer, Apple Podcasts, auf www.religion-und-politik.de, Twitter (@religionpolitik) und Instagram (@religionundpolitik).

Lutz Doering, Spuren jüdischen Lebens in Deutschland und dem nordalpinen Raum in der Spätantike. Was erzählen uns die ersten Belege wie das Edikt von 321 darüber?

Katrin Kogman-Appel, Wie lässt sich jüdisches religiöses Leben im Mittelalter erforschen? Ein Feiertagsgebetbuch aus Köln

Rainer Barzen, „Gedenke Oh Herr Deiner Heiligen Gemeinde“. Wie erinnerten sich Juden ihrer Toten und Märtyrer im mittelalterlichen Deutschland?“

Regina Grundmann, Neue Formen jüdischen Selbstverständnisses: Die jüdische Aufklärung in Deutschland

Olaf Blaschke, Antisemitische Feindbilder im Katholizismus: Zum Verhältnis von Christen und Juden

Lisa Bachmann, In der Sommerfrische. Vielfalt Jüdischen Lebens im Nordseebad Norderney im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Martin Herholz, Die deutsch-jüdische Presse in der Weimarer Republik

Regina Grundmann, „Selbstverteidigung im vollen Lichte der Öffentlichkeit“ – Die Abwehrtätigkeit des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens (1893 – 1938)

Walter Schiffer, Erinnerung an die Shoah heute

Bildzeile: Keyvisual der Podcastreihe „Zugehörig oder ausgegrenzt? 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ (Rechte: Exzellenzcluster „Religion und Politik“); Prof. Dr. Regina Grundmann (Foto: Julia Hagenkötter); Prof. Dr. Katrin Kogman-Appel (Foto: Exzellenzcluster „Religion und Politik“)

Kontakt: Martin Zaune, Zentrum für Wissenschaftskommunikation des Exzellenzclusters „Religion und Politik“

Universität Münster, Johannisstraße 1, 48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376, religionundpolitik@uni-muenster.de
Twitter: @religionpolitik
Instagram: @religionundpolitik
Web: www.religion-und-politik.de

Wenn Sie Pressemitteilungen des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ nicht beziehen wollen, mailen Sie bitte an religionundpolitik@uni-muenster.de

Der Forschungspodcast „Religion und Politik“ aus dem gleichnamigen Exzellenzcluster der Uni Münster ist abrufbar auf Spotify, Deezer und Apple Podcasts, im Web auf www.religion-und-politik.de sowie auf Twitter (@religionpolitik) und Instagram (@religionundpolitik). Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler berichten persönlich, aktuell und anschaulich aus ihrer Arbeit in der interdisziplinären Religionsforschung. Der Podcast begleitet auch das laufende Themenjahr „Zugehörigkeit und Abgrenzung“ des Exzellenzclusters. Die Forschenden aus gut 20 Fächern der Geistes- und Sozialwissenschaften decken mit ihren Folgen eine große Bandbreite an Themen, Fächern und Epochen ab. An Fallbeispielen von der Antike bis heute erörtern sie, wie Zugehörigkeiten zu politischen, kulturellen und religiösen Gruppen und Identitäten entstehen, wie sie Konflikte provozieren und Ausgleich zustande kommen kann.

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der WWU Münster

Der Exzellenzcluster „Religion und Politik. Dynamiken von Tradition und Innovation“ der Universität Münster untersucht seit 2007 das komplexe Verhältnis von Religion und Politik quer durch die Epochen und Kulturen. Die 140 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und 10 Ländern befassen sich in der Förderphase von 2019 bis 2025 besonders mit „Dynamiken von Tradition und Innovation“. In epochenübergreifenden Untersuchungen von der Antike bis heute analysieren sie Faktoren, die Religion zum Motor politischen und gesellschaftlichen Wandels machen. Das Augenmerk gilt vor allem dem Paradox, dass Religionen ihr Innovationspotential regelmäßig im Rückgriff auf ihre Traditionen entwickeln. Die Forschenden konzentrieren sich auf die monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam und ihre polytheistischen Vorläufer. Im Zentrum des Interesses stehen Europa und der Mittelmeerraum sowie deren Verflechtungen mit Vorderasien, Afrika, Nord- und Lateinamerika. Der Forschungsverbund ist der bundesweit größte dieser Art und unter den Exzellenzclustern in Deutschland einer der ältesten und der einzige zum Thema Religion. Das Fördervolumen von 2019 bis 2025 liegt bei 31 Millionen Euro.